



Nennmärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 14ten Mai.

Pläne und Schicksal.

(Schluß.)

Ein furchtbares Anprellen des Wagens, welcher brach, schleuderte die Gräfin herab, und die scheugewordenen, durchgehenden Pferde schleiften den in die Bügel verwickelten Emil noch eine Strecke, bis diese rissen. Er raffte sich auf und schleppte sich zu Paulinen, die bewusstlos da lag, während das Blut an den seidenen Locken herabrieselte.

Gräßliche Angst bemächtigte sich seiner, als sie kein Zeichen des Lebens gab. Leute eilten herbei; man bereitete schnell eine Bahre von Aesten, und trug die Ohnmächtige nach Garbendorf.

Reiter flogen nach Ärzten, indessen Alles angewendet wurde, den Blutstrom zu hemmen und die fliehenden Lebensgeister zurückzurufen. Emil hielt ihre schlaffe Hand krampfhaft an seine Lippen gedrückt, und lispelte ihr ins Ohr: „Pauline! Engel! nur ein kleines Zeichen Deines theuren Lebens, sonst folg' ich Dir in den Tod!“

Es war ein jammervoller Zustand in dem Schlosse und auf dem Hofe, denn Alles nahm den innigsten Antheil an dem entsetzlichen Anfälle.

Die Ärzte erschienen. „Helfen Sie! retten Sie!“ bat der Freiherr. Emil sagte fast wahnsinnig: „Sie kommen viel zu spät; der Engel ist im Himmel und bedarf keiner irdischen Hülfe mehr.“

Die Präsidentin hatte ihre Standeshoheit völlig vergessen, sie wetteiferte mit der Dienerschaft in Besorgung des Nöthigen.

Die Ärzte hatten die Wunde untersucht, und ihr Ausspruch war kurz, aber furchtbar: „Die

Verletzung ist tödlich; die Gräfin wird den Tag nicht überleben und schwerlich mehr zur Besinnung kommen.“

Emil hörte das Urtheil stumm und bleich. „Anselm von Einfels!“ rief er dumpf in sich hinein; „ich hätte das Ritterthum sammt den Ahnen ruhen lassen sollen in der Gruft!“

Judessen gelang es den fortgesetzten Bemühungen der Ärzte, den todähnlichen Zustand der Unglücklichen zu unterbrechen; es zeigten sich schwache Spuren des wiedererwachenden Bewusstseyns, und ein Strahl von Hoffnung durchzitterte das Herz des in stummer Verzweiflung am Bette knieenden Jünglings. Pauline öffnete die Augen, ihr erster Blick fiel auf Emil, der ihre Hand mit Küssen bedeckte.

„Wo bin ich?“ frug sie leise, und ihre Augen irrten auf der Umgebung umher.

„Bei mir — bei Emil bist Du, der in unsäglichem Schmerz sich gewunden hat an Deinem Lager und nun, von Hoffnung und Freude durchzückt, inbrünstig zum Himmel fleht um Deine Rettung.“

Ein Lächeln schien um den bleichen Mund der Kranken zu spielen; ihr Auge ruhte matt auf den Augen Emils, und sein Name drängte sich leise durch die geschlossenen Lippen.

Der Baron, die Präsidentin, die übrigen Anwesenden drängten sich heran in freudig banger Erwartung, die sich dem im Vorzimmer versammelten Hofgesinde mittheilte.

„Ruhe! Ruhe!“ geboten leise die Ärzte, und es wurde so still im Zimmer, daß man die Herzen der Umstehenden schlagen hörte. Geduldig ließ sich Emil hinwegführen von der Gräfin, für die jede Gemüthsbewegung tödtlich war.

den mußte. Er warf sich in einer Ecke des Gemachs auf die Knie und betete leise zum Himmel um das theure Leben, das unter den erneuerten sorgfältigen Bemühungen wieder zu erglimmen schien.

Eine ängstliche Viertelstunde schlich dahin. Die Gräfin hatte die Augen wieder geschlossen und schien zu schlummern. Die Aerzte beantworteten mit Kopfnicken die stummen Fragen der Lauschenden, die kaum zu athmen wagten.

Noch einmal öffnete die Schlafende die müden Augenlider; ihr Blick schien Jemand zu suchen, während sie deutlich den Namen Emil nannte.

Dieser flog an das Bett.

„Mein guter Emil!“ sprach sie kaum vernehmlich, „ich muß scheiden von dem schönen Leben! In Moorungen will ich ruhen — an Deiner Seite einst, wenn Gott Dich zu mir geleitet!“ Sie legte den Kopf zurück — ein Seufzer — und ihre Seele war entflohen.

Emil warf verzweifelt sich auf den Leichnam und hörte den Jammer nicht, der nun allgemein im Schlosse losbrach und sich über die Einwohnerschaft des Dorfes schnell verbreitete; denn Aller Liebe hatte sich die Gräfin durch ihre Huld erworben, und Alles fühlte den Verlust, der das Haus ihrer Herrschaft betrafen.

Emil mußte weggebracht werden und sein Zustand ließ Alles fürchten; die Natur erlag endlich dem grimmen Schmerze; er sank in betäubenden Schlummer, aus dem er nach vielen Stunden matt, aber ruhiger erwachte.

Nach dem letzten Wunsche der Sterbenden ward ihre Ruhestätte in der Familiengruft der Freiherrn von Einfels bereitet. Im weißen Gewande, eine Myrthenkrone um das bleiche Haupt geschlungen, lag sie im Saale des Schlosses ausgestellt, wo sich Alles hindrängte, den entschlafenen Engel zu sehen.

Mit allen irdischen Ehrenzeichen umgeben, ward sie abgeführt nach Moorungen, begleitet von den weinenden Untertanen und Dienern des Freiherrn, an ihrer Spitze Emil, der stumm und thränenlos der Leiche folgte.

Acht weißgekleidete Mädchen trugen den Sarg zur Gruft unter Glockengeläute und Gesang, und nassen Auges schloß der Meßner endlich das Gewölbe.

Emil hatte die theure Leiche bestatten sehen. „Ich folge Dir bald!“ sagte er leise, die Hand auf das wunde Herz drückend, und verließ das Grab seines Glückes, um die Tante in die Residenz zu begleiten.

„Nun bin ich ganz der Ihrige,“ sprach er

nach einigen, in stillem Hinbrüten verlebten Tagen, und die Tieferschütterte hoffte von dem Ausspruche dieses Entschlusses Gutes für die Beruhigung seines in allen Tiefen erschütterten Gemüths. Die stolzen Aussichten auf Ruhm und Glanz waren untergegangen mit dem Frohmuth des Neffen, der, einem Schatten gleich und wie ein leidendes Kind, still die unendlichen Schmerzen seiner Seele trug.

Es ward ihr leicht, eine Stelle für ihn zu erhalten, aber er vermochte nicht mehr, sie anzutreten. Schnell verzehrte der Gram die Kräfte des Jünglings zum Jammer der Präsidentin, deren stolzes Herz brach an dem Sterbebette des geliebten Neffen.

„Sie haben prophetisch gesprochen, Tante!“ sagte Emil sanft lächelnd, „als Sie in ihrem Briefe drohten, mein Wappenschild auf ihrem Stammbaume mit Trauerflor zu umhüllen. Nun, Gott hat es gewollt, nicht Sie, und ich steige gern in die Gruft meiner Väter, weil sie dort ruht, die meiner Seele Seele war!“

Er sah Garbendorf nicht mehr. Als der Frühling neues Leben hauchte über die heimischen Fluren, löschte sein Licht in den Armen des untröstlichen Vaters und der Tante. Seine letzten Worte waren: „Ich komme, meine ewig geliebte Pauline! ich komme!“

In der Gruft zu Moorungen vereint, schlummern Beide der Auferstehung entgegen.

M i s c e l l e n .

Da die Gewürznelken, der vornehmste Ausfuhrartikel Amboina's, auf dieser Insel Monopolproduct des Gouvernements von Batavia sind, weshalb die Amboinesen auch genöthigt sind, die eingeernteten Gewürznelken zu äußerst billigen Preisen in die Regierungsmagazine abzuliefern, so sind die Eingebornen dieser Insel seit einigen Jahren hauptsächlich darauf bedacht, die eingeernteten Gewürznelken der Ablieferung an die Holländer zu entziehen. Zu dem Ende wird gegenwärtig ein großer Theil von den auf Amboina erzeugten Nellen von den Eingebornen abgepflückt, ehe sie noch völlig reif geworden sind, und daraus verschiedene Gegenstände, als Kistchen, Dosen, Strickkörbchen, Toiletten, Cigarrenetuis u. dgl. m. gefertigt. Einige hundert amboinesische Familien sind jetzt schon mit dem Verfertigen solcher Gewürznelkenwaaren beschäftigt, und es steht zu erwarten, daß die neuerstandenen Gewürznelken-Manufakturen sich auf Amboina bald noch vermehren werden, denn es sehen die aus Gewürznelken gefertigten Gegenstände nicht nur sehr niedlich aus, sondern sie haben auch noch das Angenehme, daß die darinnen bewahrten Sachen, z. B. Wäsche, ganz den Geruch der Nägelein annehmen, weshalb denn auch die amboinesischen Gewürznelkenwaaren alljährlich einen größeren Absatz in Europa gefunden haben. Wenn die aus Gewürznelken gefertigten Gegenstände ihren angenehmen Geruch verlieren, wie dies von Zeit zu Zeit geschieht, so muß man dieselben nur gehörig mit kaltem Was-

fer begießen, dann bekommen sie den vorigen Geruch augenblicklich wieder zurück. Das holländische Gouvernement hat bis jetzt das Abpflücken unreifer Gewürznelken den Eingebornen auf Amboina noch nicht untersagt, und man hofft deshalb, daß von Seiten jenes Gouvernements den Gewürznelken-Manufakturen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird.

Die Summen, welche die Russen für den Privatunterricht ihrer Kinder zahlen, sind oft ungeheuer groß. Ein Hauslehrer erhält meist drei bis viertausend Rubel und dieser Gehalt steigt bis sechs und zehntausend, wenn man einen solchen Lehrer nach Sibirien oder in eine andere entlegene Provinz ziehen will. Man hat berechnet, daß es allein in Petersburg sechstausend Erzieher und Erzieherinnen giebt, doch dürfte diese Zahl der Wahrheit bei Weitem nicht gleichkommen. In einem Gesetze von 1834 sind alle die Privilegien bestimmt, welche den Privaterziehern zukommen, die in Rußland ihre Prüfung bestanden haben. Nach diesem Gesetze werden sie für Staatsdiener angesehen und sie dürfen demnach die „kleine Uniform“ des Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes tragen. Derjenige Privaterzieher, der sein Amt zwei Jahre lang in einer Familie von altem Adel bekleidet hat, tritt in die vierzehnte Adelsklasse ein; auf diesen Rang hat er Anspruch, wenn er drei Jahre in einer Kaufmannsfamilie der ersten Klasse, oder fünf Jahre in einer Familie sich befand, die gar keinen Rang hat. Diese Erzieher können ferner nach Verlauf einer bestimmten Frist zu Titularrathen, Hofrathen, Collegienassessoren u. c. ernannt werden und es giebt gegenwärtig in Rußland mehrere Staatsräthe, die niemals ein anderes Amt als das eines Privaterziehers bekleidet haben..

Der König von Congo erhebt die Steuern seines Landes auf eine höchst seltsame Weise. Er geht Morgens, wenn ein starker Wind weht, aus, setzt seine Mütze auf ein Ohr und legt, wenn der Wind ihn dieselbe entreisst, denjenigen seiner Unterthanen, welche in der Gegend wohnen, von wannen der Wind gekommen, eine Taxe auf.

Predigten am ersten Pfingstfeiertage.

Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Oberheim.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Sibelius.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Cand. min. Waltherr.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmfen.

Predigten am zweiten Pfingstfeiertage.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Prediger Sibelius.

Nachmittag: Herr Prediger Hoffeld.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmfen.

Nachmittag: Herr Cand. min. Waltherr.

Geborenen.

6. Mai. Dem Rathsbdiener Milczewsky ein Sohn.

12. " " Arbeitsmann Dunst ein Sohn.

12. " " Schuhmachermstr. Röhl eine Tochter.

Gestorbenen.

6. Mai. Der W. H. Ziebarth eine Tochter, alt 7 Monate 23 Tage.

10. " Dem Landwehr-Unteroffizier Müller ein Sohn, alt 1 Monat 10 Tage.

11. " Dem Viehhändler Borchert eine Tochter, alt 4 Monate 19 Tage.

12. " Der Schiffseigner A. Schubert, alt 62 Jahre 4 Monate.

Bekanntmachung.

Am 19. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen in der Wohnung des Aktuar Graf hier selbst, Nichtstraße Nr. 157, eine bedeutende Quantität großer und kleiner Feder- und Ketten-Wanduhren, Taschenuhren, großer und kleiner Zifferblätter, Perpendikel, Waagen, Gewichte, Uhrgläser und Schlüssel, Scheeren, Rasirmesser und anderer Geräthschaften öffentlich meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. d. W., den 29. April 1842.

Patrimonial-Gericht über Stolzenberg.

Bekanntmachung.

Es soll die diesjährige Grasnutzung in den Gräben und den Böschungen der Chaussee zwischen Friedeberg und Landsberg, und zwischen Landsberg und Balz, in einzelnen Parzellen, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und sind hierzu Termine auf

Montag, den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Gasthose des Herrn Mäsky in Zanzthal, und

Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Gasthose zu Dühringshof angesetzt worden, wozu die Pachtliebhhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die der Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen in den Terminen bekannt gemacht werden; auch müssen die Licitanten im Termine sich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Friedeberg, den 11. Mai 1842.

Der Wege-Baumeister

Gadow.

Die größte Auswahl von Herren-Gütern in allen Arten empfiehlt

S. Fränkel.

Vorzüglich schöne und fette Sahnen-Käse, sämtliche Gattungen bester und abgelagerter Weine, so wie einen guten Fischwein, die Flasche 5 Sgr., sehr schöne alte Cigarren und Tabacke, in Rollen und Blättern, feinen und feinsten Rum, grüne Pommeranzen, Citronen, Citronade, feine Thee's, sämtliche Maler-Farben, so wie einen abermaligen Transport schöner saurer Gurken empfing und empfiehlt
Albert Weiche, Brückenstraße.

Saftreiche Apfelsinen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Sardellen, Oliven, Kräuter-, Schweizer-, Parmesahn- und Driesener Sahnenkäse, so wie feinste Vanille und Macaroni empfing die Handlung von

S. Levy's Eidam.

Außer den schon angekündigten Filz- und Belpelhüten, habe ich heute eine neue Sendung sehr schöner

weißer Hüte

für Herren erhalten, die ich als höchst modern, zu den billigsten Preisen empfehlen kann.

L. E. Liepmannsohn.

Mit dem Ausverkauf in Tuch- und Manufaktur-Waaren zu sehr herabgesetzten Preisen fährt fort

S. J. Cohn,
Nichtstraße.

Eine neue Sendung Schnürleiber hat erhalten und empfiehlt
J. E. Lösch.

Maitrank,

à Bouteille 17½ Sgr., empfiehlt die Weinhandlung von
A. Fuss-Hippel jun.

Für Herren.

Durch den Empfang einer direkt bezogenen bedeutenden Parthie alter Cigarren bin ich in den Stand gesetzt, alle Anforderungen der Herren Raucher hierin vollkommen zu befriedigen und empfehle solche deshalb zu den möglichst billigsten Preisen.

S. Fränkel.

Meine beiden Kutschpferde bin ich Willens, sofort zu verkaufen.
Wwe. Johanna Falk.

Mein Haus, Brückenstraße Nr. 34, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Schulz.

Stein-Schutt kann, gegen Vergütung von 6 Pf. pro Fuder, auf meinen Holzhof abgeladen werden.

M. Ballentin.

Sun Fire Office, London & Berlin,

errichtet im Jahre 1710,
übernimmt Versicherungen gegen Feuer-
gefahr auf Waaren, Mobilien und Im-
mobilien zu festen und billigen Prämien,
und bietet durch ihr anerkannt **sehr
großes Capital**, so wie durch
ihre liberale Handlungsweise genügende
Sicherheit für **jeden** Schaden dar.
Die Gesellschaft unterwirft sich den
Preussischen Landesgesetzen und Bestim-
mungen.

Antrags-Formulare, so wie Pläne
und jede sonst zu wünschende Auskunft
ertheilen gratis

Landsberg a. d. W., im Mai 1842.

R. Lesser & Sohn,
Haupt-Agenten.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

interessirt bei dem Brandunglück, von welchem Hamburg heimgesucht worden ist, gar nicht. Ich verfehle nicht, diese für die Aktionäre und das versicherte Publikum gleich beruhigende Nachricht zu veröffentlichen, und füge hinzu, daß ich Versicherungen auf Mobilien und Immobilien zu billigen, aber festen Prämien stets annehme.

Die Haupt-Agentur in Landsberg
B. N. Pic.

Bei mir ist eine Sommerwohnung zu vermieten.
Schleusener, Weinbergbesitzer.

Ein Logis von drei Stuben, Kabinet, Küche, Kammer, Holzstall, Keller, Waschhaus und Boden ist Veränderung halber sogleich zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen bei
Hesse, am Markt.

Für die milden Gaben der hiesigen löblichen Kaufmanns-
schaft, welche bis heute, einschließlich der von dem Ritter-
gutsbesitzer Herrn Treichel auf Stennewitz uns gütigst
zugestellten 30 Rthlr., überhaupt 564 Rthlr. betragen, sagen
wir im Namen der nothleidenden abgebrannten Ham-
burger den wärmsten Dank, und bemerken, daß wir bereits
heute diese Einsammlung dem Senate zu Hamburg
zur zweckmäßigsten Verwendung übermacht haben.

Mit Vergnügen sind wir bereit, auch fernere Beiträge
für diesen Zweck anzunehmen, und kostenfrei nach Hamburg
zu spediren.

Landsberg a. d. W., den 14. Mai 1842.

R. Lesser & Sohn. Adolph Boas.

Am ersten Pfingstfeiertage, Nachmittags 1/2 4 Uhr, beehrt
sich das unterzeichnete Musikkorps im Garten des Hopfen-
bruchs ein Concert zu veranstalten, und werden unter den
sonst beliebten Piecen auch mehrere neue zur Aufführung
kommen. Das Nähere der Piecen wird durch Programms
angezeigt werden. Entrée 2 1/2 Sgr.

Das Trompetercorps
des Königl. 3. Dragoner-Regiments.

Am zweiten Pfingstfeiertage, Morgens 1/2 5 Uhr, findet
bei mir Gartenmusik statt.

Grunow,
im Hopfenbruch.

Am zweiten Pfingstfeiertage findet bei mir Tanzvergnü-
gen statt, wozu ich ergebenst einlade.

Rühn,
im Gasthose zum neuen Hause.

Marktpreise.

| | |
|----------|--|
| 7. Mai. | Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. 25 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste, — thlr. 27 sgr. 6 pf. u. — thlr. 25 sgr. — pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 8 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr. |
| 10. Mai. | Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. 25 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste, — thlr. 27 sgr. 6 pf. u. — thlr. 25 sgr. — pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 8 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr. |
| 12. Mai. | Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. 25 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste, — thlr. 27 sgr. 6 pf. u. — thlr. 25 sgr. — pf. Hafer, 18 sgr. 9 pf. u. 18 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 8 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 15 sgr. Stroh, pro Schfl. 5 thlr. — sgr. |